Krakauer Zeitung.

Nr. 19. Dinstag den 24. Jänner 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für [illegible] im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Jänner d. J. dem Wirthschaftsrathe Franz Xaver Semsch in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen Wirksamkeit zur Förderung der Landwirthschaft und Industrie das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat den Official des Staatsministeriums, Abtheilung für Cultus und Unterricht, Carl Szlavik zum Directionsadjuncten der Hülfsämter dieser Abtheilung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. Jänner.

Wir haben vorausgesagt, daß es an nachträglichen Dementi's der Mission des Prinzen Friedrich Karl in Wien nicht fehlen wird, wenn diese den erwünschten Erfolg nicht gehabt. Die „Zeidler'sche Correspondenz“ findet es an der Zeit, wieder einmal zu berichten, daß der Meinungsaustausch zwischen Wien und Berlin über die schleswig-holsteinische Angelegenheit noch nicht so weit gediehen sei, daß er die Aufstellung bestimmt formulirter Anträge hätte zeitigen können. Dadurch gelangt sie zu der Folgerung, daß das Gerücht von dem politischen Charakter der Mission des Prinzen „sich erledigt.“

In Sachen der Annexions- und Compensations-Verhandlungen geht einem Wiener Corr. der „Boh.“ aus sehr guter Quelle, wie er ausdrücklich hinzufügt, die nicht ganz uninteressante Mittheilung zu, daß Preußen selbst in seiner ersten Eröffnung über den Gegenstand eine Compensations-Forderung erwartet zu haben schien und daß es derselben sofort durch die anticipirte Erklärung gewisse Gränzen steckte, die Compensation könne keinesfalls in einem Zuwachs deutschen Gebietes für Oesterreich bestehen. Um so bezeichnender ist es natürlich, daß gleichwohl Oesterreich eben nur diese, von vornherein als unmöglich bezeichnete Compensation ins Auge gefaßt, denn damit ist es zur Evidenz erwiesen, daß sein bedingungsweises Eingehen auf die preußische Forderung nichts war als eine höfliche Form für die Abweisung dieser Forderung.

Der „Allg. Z.“ schreibt man aus Dresden, daß die einer früheren Zeit angehörenden Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen bezüglich der Annexion der Herzogthümer seit der Aufstellung der österreichischen Compensationsforderung thatsächlich geruht hätten. — Bezüglich der Abtretung der Fürstenthümer Hohenzollern, meint der Correspondent, daß diese erstens an und für sich kaum ein entsprechendes Aequivalent für die Elbherzogthümer darstellen, und zweitens erst in Folge einer Reihe schwieriger Territorialoperationen direct für Oesterreich nutzbar gemacht werden können. Wahrscheinlich sei es, daß Preußen überall keinen Territorialzuwachs, sondern ein Arrangement in Wien anbieten wird, welches für jede Bedrohung, auch des nicht zum Bunde gehörenden österreichischen Gebietes, den Bund und Preußen zur unbedingten Hilfeleistung verpflichtet.

Die Verständigung mit Baiern, schreibt man aus Wien, hat große Fortschritte gemacht. In einer Depesche an den kais. Gesandten in München ist in neuester Zeit von hier aus nochmals und speciell im Hinblick auf die mit Preußen schwebenden Verhandlungen Anlaß genommen, die Ziele der österreichischen Politik in der Herzogthümerfrage eingehend darzulegen und ihre Berechtigung zu begründen, und in voller Würdigung dieser Eröffnungen hat Herr von der Pfordten in Wien die Erklärung abgegeben, daß Baiern keinen Anstand nehmen werde, allen Verabredungen mit dem künftigen Souverän der Herzogthümer, welche der Krone Preußen eine bevorzugte Stellung einzuräumen den Zweck hätten, seine Zustimmung zu ertheilen, sofern nur jene Verabredungen sich innerhalb des Rahmens der Bundesverfassung und des Bundesrechtes bewegten

Wie aus Wien geschrieben wird, soll man es in Preußen aufgegeben haben, Kiel zu einem Kriegshafen zu machen, da die angestellten Untersuchungen in Uebereinstimmung mit dem seinerzeit von dem Prinzen Adalbert abgegebenen Gutachten ergeben haben, daß der Kieler Hafen eine zu üble strategische Lage der engen Debouchéen wegen hat. Der Kriegshafen für die Ostseeflotte soll für die Insel Rügen in der Nähe der Peenemündung angelegt und zum Abschluß des Rügianischen Boddens gegen Osten ein befestigter Damm von etwa 6000 Schritt Länge gebaut, außerdem 3 Forts und einige Batterienlager errichtet werden. Auch zur Befestigung des Hafens von Stettin gedenkt man einige Umbauten vorzunehmen.

Nach den an den Grafen Sartiges gerichteten zwei Depeschen hat Frankreich dem Vernehmen nach an die katholischen Mächte ein Rundschreiben ergehen lassen, um denselben die Haltung bekannt zu machen, welche es in Rom in Bezug auf die päpstliche Encyklica beobachtet hat, und um denselben die Genugthuung der französischen Regierung darüber auszusprechen, daß sie fast alle sich in gleichem Sinne über das fragliche Document geäußert haben. Zuerst soll Oesterreich bedacht worden sein und das erste Exemplar dieses übrigens in für das Papstthum sehr achtungsvollen Ausdrücken abgefaßten Circulars erhalten haben.

Die Madrider Correspondencia vom 17. d. Mts. schreibt: „Die spanische Regierung hat auf durchaus keinem officiellen oder amtlichen Wege die Encyklica erhalten, welche die öffentliche Meinung in und außerhalb Spaniens aufregt; aber da die Regierung die Wirkung in Betracht zieht, die sie sowohl hier als im übrigen Europa hervorgerufen hat, so hat sie, kraft des Gesetzes über päpstliche Breven und Bullen, welches vorschreibt, vor Beschlußnahme sich mit dem Staatsrathe zu berathen, dies Document heute dem Staatsrathe zugestellt.“

Vom König Georg hieß es, er sei krank; nun schreibt das „Pays“: Gestern (17. d.) ging ein englischer Cabinets-Courrier aus Athen durch Paris. Er brachte Depeschen für Lord Cowley und den Grafen Russell. Diese Depeschen, wenn wir gut unterrichtet sind, stellen die gegenwärtige Lage des hellenischen Königthums in einem wenig günstigen Lichte dar.“ Das officiöse Blatt ist, bemerkt ein Pariser Correspondent, nur zu gut unterrichtet. Schon dem letzten Ministerrath lagen Depeschen vor, welche meldeten, die Krankheit des jungen Königs bestehe in einer gänzlichen Entmuthigung und im Heimweh nach Kopenhagen. Der englische Hof interessirt sich lebhaft für ihn, und wäre nicht abgeneigt, eine Demonstration der drei Schutzmächte gegen einen neuen Umsturz in Griechenland zu Stande zu bringen. Graf Russell sondirt und arbeitet in diesem Sinn, Vielleicht findet er beim russischen Hof eine ähnliche Geneigtheit; Frankreich wird dem vielfach vorausgesehenen Ereigniß gleichgiltig und unpartheiisch zusehen, so lange seine Rechte und Interessen darunter nicht leiden.

Die Beziehungen Montenegro's zur Pforte lassen gegenwärtig nichts zu wünschen übrig. Daß es dem Fürsten Nikolaus mit seiner in letzterer Zeit eingenommenen friedlichen Haltung auch wirklich Ernst sei, beweist die von ihm wiederholt an den Tag gelegte Bereitwilligkeit, der Pforte und den benachbarten Gouverneuren derselben für die noch immer vorkommenden einzelnen Uebergriffe der Montenegriner Genugthuung zu geben, wie dies auch erst jüngst aus Anlaß der Ermordung eines Soldaten der türkischen Garnison das Fort Jeniköj in der Nähe von Spuz der Fall war. Auf die von dem Gouverneur darüber geführte Klage ließ der Fürst sofort demselben durch seinen in Scutari bestellten Agenten, Herrn Vahlik, auf telegraphischem Wege eröffnen, daß die schuldigen Thäter verhaftet seien und daß er sich die Delegirung eines osmanischen Functionärs erbitte, welcher an dem alsbald stattfindenden Verhör theilzunehmen hätte.

Frhr. v. Hock wird in der nächsten Woche aus Berlin hier erwartet, um nochmals mündlich über die bisherigen Resultate seiner handelspolitischen Mission zu referiren und die darauf zu bauenden schließlichen Instructionen, über deren Feststellung die vorläufigen Berathungen der Fachministerien bereits begonnen haben, persönlich entgegenzunehmen. Er scheint, schreibt die „CBZ.“, anfangs sehr große Schwierigkeiten gefunden zu haben und es soll nur dem eben so energischen als beharrlichen Eintreten des wesentlich mit politischen Factoren rechnenden Hrn. v. Bismarck, gegenüber den ebenso entschieden festgehaltenen Ansichten der preußischen Fachmänner, zu danken sein, wenn jetzt die Wahrscheinlichkeit nahe gerückt ist, daß ein Vertrag zu Stande kommt. Welches Inhalts — darüber können wir zunächst nur das Wort eines den Dingen nahe stehenden Mannes anführen, daß derselbe der Ausdruck alles dessen sei, was Hr. v. Hock nach seinen persönlichen Ueberzeugungen erstrebt und erhofft habe. Sicher ist übrigens, allen andern Mittheilungen zum Trotz, daß an Verhandlungen mit Frankreich und mit England nicht eher gedacht wird, als bis man mit Preußen und dem Zollverein im Reinen ist.

---

†† Krakau, 24. Jänner.

Auf die moralische Verkommenheit der hiesigen kleinen Bettler, der sogenannten „Pauper“ wirft ein Fall, dessen wir vorgestern zufällig Zeuge gewesen, ein trauriges Streiflicht. Beiläufig sechs dieser winzigen Geschöpfe, Buben und Mädchen, von denen das älteste 10, das jüngste 6 Jahre zählen mochte, luden sich gegenseitig zum Besuch einer Schnapsboutike ein mit den Worten: „Pójdźmyż na wódkę!“ um sich wahrscheinlich einen guten Tag mit den Kreuzern (centki) zu machen, die sie mit solcher Zudringlichkeit von den Vorübergehenden, um ihren Hunger zu stillen, erheischen. Das älteste Mädchen kehrte auf die Vorstellungen Vorübergehender um und wollte auch die übrigen zurückhalten, die jedoch im Schnapsladen verschwanden. Ist nicht eine wahre Wohlthat für die Stadt die Anstalt der verwahrlosten Knaben bei St. Joseph, deren rastloser Leiter P. Jean de Dieu unausgesetzt solche Rangen, schmutzig und böse, liebevoll aufnimmt, um sie rein an Körper, Geist und Seele nach Jahren der Gesellschaft wieder zurückzugeben? Die dieser Anstalt gespendeten Gaben tragen gewiß ihr reiches Procent. Gerade jetzt ist der Rechenschaftsbericht über den Stand des Josephiten-Instituts von 1864 in polnischer Sprache erschienen. Dem umständlichen Ausweis, den auch wir den Hauptpositionen nach in einer früheren Nummer gebracht, entnehmen wir noch folgende Daten. Im Laufe des vergangenen Jahres befanden sich über 50 Knaben in der Anstalt, von denen an 15 zur Gärtnerei und anderen Hausbedienungen abgegeben wurden; heute beträgt ihre Zahl 43, die das ganze Jahr hindurch unverändert blieb, sie sind bei verschiedenen Arbeiten, wie Gartenpflege, Schneider-, Schuster- und Tischler-Arbeiten, so wie bei mannigfachen Hantirungen im Haus beschäftigt. Der Gesundheitszustand war das ganze Jahr hindurch der beste, und dies ist wohl vornämlich dem regulären Leben und der regelmäßigen Beschäftigung zuzuschreiben. In diesem Augenblick befinden sich im Institut fünf für die Gärtnerei und Wirthschaft ausgebildete Knaben. Die jährlichen Beiträge belaufen sich auf 1549 fl. 60 kr. österr. Währ., die einmaligen (wie jene in unserem Bericht speciell in ihren Hauptposten bereits aufgeführt) betrugen 1490 fl. 95 kr.; an Collecten- und Concert-Erträgen ꝛc. Collectiv-Einnahmen gingen 1056 fl. 30 kr. ein (darunter 110 fl. für den Verkauf eigen gepflegter Hyacinthen und exclusive das für eigene Küche das Jahr hindurch verbrauchte Gemüse ꝛc.). Die verschiedenen Legate machen die Summe von 1396 fl. 12½ kr. aus (darunter 133 fl. 44½ kr., die der hiesige Magistrat als Zinsen von den bekanntlich aus Volhynien zugekommenen Legaten Gaffenko's der Anstalt zugewiesen). In der Liste von Geschenken in natura finden wir 8 Centner Salz von Seiten der hohen k. k. Statthalterei, die Bäckerei Ilming schenkte 2 Wagen voll Zwieback, Strietzeln am h. Abend und außerdem alle Sonn- und Feiertage 50 Stück Zweikreuzer-Semmeln; Herr Titus Trzecieski lieferte Naphta zur Erleuchtung so viel als die Anstalt nur immer benöthigte. Für den Besitzstand der Anstalt war das Jahr 1864 sehr wichtig, denn erst in diesem wurde sie Eigenthümerin der Realität Nr. 17/141, Gem. VII., Piasek, wo sie ein Unterkommen gefunden und gewann dadurch einen festen Grund ihrer Existenz. Die Realität kaufte 1858 Frau Julia v. Michałowska für 14.000 fl. Der Kaufpreis wurde ausbezahlt aus dem Erlös für die Realität in Prądnik? Pędzichów, der früheren Oertlichkeit der Anstalt, mit 2360 fl., durch Collecten ꝛc. mit 5000 fl. und durch Vorschuß der als Eigenthümerin intabulirten genannten Dame mit 6370 fl. Nach Abzahlung von 3332 fl. aus dem der Anstalt gewordenen Vincenz Siemieński'schen Legat im Juni 1863 bestimmte jene den Rest obiger Summe von 3356 fl. 50 kr. als ewigen Fonds für die Subsistenz der katholischen geistlichen Directoren der Anstalt, welcher hypothekarisch auf der Realität versichert wurde; die Anstalt ist durch Beschluß des k. k. Landesgerichts vom 12. April 1864 als Eigenthümerin der genannten Realität intabulirt. Die Gesammtausgaben an Gehältern, Unterhalt ꝛc. betrugen 6338 fl. 66 kr., die Einnahmen 6369 fl. 51 kr., also der Cassenbestand, der 1863 über 876 fl. betragen hatte, nur 30 fl. 85 kr. Die Baukosten betrugen über 5400 fl., hiervon sind abgezahlt 3400 fl., noch zu bezahlen bleiben 2000 fl. Wie berichtet, wurde zur Tilgung dieser Schuld P. Jean de Dieu durch Erlaß der hohen k. k. Statthalterei vom 15. Nov. 1864 ermächtigt, an den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Krakauer und des Kronlandes zu appelliren. Die Anstalt besitzt keine stehenden Fonds. Bei der Ankunft fanden die Josephiten nur Armuth, deren ganze Unterstützung die göttliche Vorsehung und Freiheit zu betteln. Dank jener und der edlen hiesigen Bevölkerung befindet sich die Anstalt in blühendem Zustande, wovon der Augenschein Jeden überzeugen kann und wird sich mit Hülfe beider noch weiter heben. Der dieser Anstalt gewährte Beistand hilft arme Waisen ausbilden, verhilft also auch seinerseits zum Ruhme Gottes.

Die „Lemb. Ztg.“ vom 18. Jänner bringt nachstehendes Verzeichniß der bei den k. k. Kriegsgerichten zu Sambor im Monate December 1864 erfolgten und rechtskräftig gewordenen Aburtheilungen.

10. Beim k. k. Kriegsgericht zu Sambor

Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe

Johann Kanty Kirchmayer, aus Krakau geb., 85 J. alt, verh., Vater von 8 Kindern, Gutspächter in Bukaczowce, erschw. durch die Uebertretung der Kundmachung vom 29. Febr. l. J. durch heimliche Beherbergung eines ausweislosen Fremden, zu 4 mon. Kerker, versch. durch einmal. wöch. Fasten.

Wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung.

2. Juza Hruszowec aus Susulow, 38 J. alt, verh., Grundwirth, nebst Anrechnung der 3 mon. Untersuchungshaft zur Strafe, noch zu 2 wöch. strengen Arrest, versch. durch 2 maliges wöchentl. Fasten. — 3. Matthäus Jendryczka aus Małpa, 60 J. alt, verh., Grundwirth, mit der 85täg. Untersuchungshaft. — 4. Vincenz Czekajło aus Susulow, 26 J. alt, verh., Häusler, die 18täg. Untersuchungshaft als Strafe angerechnet. — 5. Maryna Hnatowa aus Susułow, 40 J. alt, verh., Grundwirthin, die 79 täg. Untersuchungshaft als Strafe angerechnet. — 6. Olexa Duda aus Susulow, 40 J. alt, verh., Grundwirth, und — 7. Ilko Piech aus Susulow, 37 J. alt, verh., Häusler, beide zu 14 täg. strengen Arrest, verschärft durch wöch. 1 mal. Fasten. — 8. Pawlo Nazar aus Susulow, 44 J. alt, verh., Grundwirth, — 9. Stach Kurmylo aus Susulow, 43 J. alt, verh., Grundwirth, — 10. Jewka Piech aus Susulow, 25 J. alt, verh., Grundwirthin, und — 11. Paraszka Piech aus Susulow, 22 J. alt, verh., Grundwirthin, wegen Unzulänglichkeit der Beweism. ab inst. losgesprochen.

Wegen Vergehens gegen die öffentlichen Anstalten und Vorkehrungen.

12. Jać Zzdorozny aus Uscie, 21 J. alt, verheirathet, Grundwirth, zu 8 täg. Arrest, versch. durch wöchentl. 2 mal. Fasten. — 13. Dmyter Buckowicz aus Strulyn wyżny, 40 Jahre alt, verh., Grundwirth, erschw. durch das Vergehen gegen die Sicherheit der Ehre, nach §. 769, zu 6tägigen Arrest, verschärft durch 1 maliges Fasten. — 15. Magda Rewega aus Rożniatów, 24 Jahre alt, ledig, Grundwirthin, zu 3tägigen Arrest, im Gnadenwege auf 24stündigen gemildert. — 16. Kaśka Roguzińska aus Susułow 30 Jahre alt, verh., Grundwirthin, nebst Anrechn. von 89tägiger Untersuchungshaft, noch zu 10tägigen strengen Arrest, verschärft durch 2maliges Fasten (erschw. durch das Verbrechen gegen die Sicherheit der Ehre §. 769). — 17. Kaśka Stec aus Susułow, 35 J. alt, verh. Grundwirthin, unter Anrechnung der 6täg. Untersuchungshaft noch zu 7täg. Arrest, versch. durch 1 mal. Fasten. — 18. Jaga Ogrodnik, fälschlich Mazur genannt, aus Susułow, 36 J. alt, Grundwirthin, — 19. Kaśka Gaber aus Susułow, 30 J. alt, verh., Grundwirthin, — 20. Paraszka Piech aus Podolce, 20 J. alt, verh. Grundwirthin, — 21. Maryanna Tuczyła aus Susułow, 50 J. alt, Witwe Taglöhnerin, — 22. Maryanna Stec, aus Susułow, 42 J. alt, verh., Grundwirthin, und — 23. Pazia Paraszczuk aus Susułow, 22 J. alt, Grundwirthin, alle 6 wegen Unzulängl. der Beweise ab inst. losgesprochen. — 24. Josef Jolles aus Zbaraż, 40 J. alt, verh., Wirthschaftsverwalter, erschwert durch das Vergehen gegen körperliche Sicherheit, nach §. 701, zu 14täg. Arrest, versch. durch wöchentl. 1 mal. Fasten. — 25. Johann Szmanko aus Chłopczyce, 40 J. alt, verh., Grundwirth, zu 6täg. Arrest. — 26. Habakuk Temniak aus Bereznica, 37 J. alt, verh., Grundwirthin, zu 6täg. Arrrest verschärft durch 1 mal. Fasten.

Wegen Uebertretung der Kundmachung vom 28. und 29. Februar 1864.

27. Olexa Popadyniec aus Ceniawa, 27 J. alt, verh., Grundwirth, nebst Verfall der Zünder, zu 48stündigen Arrest. — 28. Wasyl Dobosz ans Ceniawa, 29 J. alt, verh. Grundwirth, nebst Verfall der Zünder, zu 24stünd. Arrest. — 29. Iwan Lega aus Czukiew, 45 J. alt, verh., Grundwirth, nebst Verfall der Pistole zu 3täg. Arrest.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In Abgeordnetenkreisen erzählte man sich, daß vorgestern Nachmittags Ministerrath unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers stattgefunden habe, in welchem die Erledigung des über den Antrag des Grafen Vrints gefaßten Beschlusses erfolgen sollte. Die Conferenz habe jedoch so lange gedauert, daß die Antwort dem Finanzausschusse nicht mehr konnte zugeschickt werden. Gestern sollte abermals ein Ministerrath stattfinden. Der Antwort der Regierung wird heute mit Bestimmtheit entgegengesehen.

Der Steuerreform-Ausschuß (erste Section) hat, wie die „Ostd. P.“ mittheilt, die Generaldiscussion beendet und ist bereits in die Spezialdebatte eingegangen. Gleich bei dem Titel des Gesetzes entspann sich eine lebhafte Polemik. Abgeordneter Dr. Kaiser beantragte nämlich entgegen der Regierungsvorlage, die Giltigkeit des Gesetzes habe auch für die Militärgränze einzutreten. Die Abgeordneten v. Wężyk und Dr. Obst schlossen sich ihm an. Dagegen beantragte Abgeordneter Baron Tinti die Ver-

tagung der Abstimmung und es sei die Regierung anzugehen, in einer Nachfrage dem Ausschusse die Motive anzugeben, aus welchen sie die Militärgränze in dieses Gesetz nicht einbezogen wissen wolle. Dieser Antrag wurde auch angenommen und die Abstimmung über den Antrag des Dr. Kaiser verschoben, bis jener Nachtrag geliefert sein wird. — Zu §. 1 des Gesetzes, enthaltend die Definition der Grundsteuer, stellte Abgeordneter v. Wężyk eine Reihe von Amendements, welche jedoch abgelehnt wurden. §. 2 normirt die Ausnahmen von der Grundsteuer, doch ist derselbe so unzureichend stylisirt, daß der Ausschuß beschloß, denselben zur nochmaligen Redaction an den Referenten der Regierung zurückzugeben. Bis hierher sind die Arbeiten des Ausschusses gediehen.

Der Petitionsausschuß hat die Petition des Langiewicz erledigt und einstimmig beschlossen, dem Abgeordnetenhause folgenden Antrag zu stellen: „Das hohe Haus wolle beschließen: diese Petition wird dem Ministerium abgetreten und ihm die Freilassung des Maryan Langiewicz dringend empfohlen.“ Referent ist Abg. Dr. van der Straß; es wird kein schriftlicher Bericht erstattet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Jänner.

Bei Hofe war gestern Familien-Diner, welchem sämmtliche hier weilende Erzherzoge und Erzherzoginen, dann der Herzog Nicolaus von Württemberg und dessen Gemalin beiwohnten. In Stuttgart hat zur Feier der Vermälung des Herzogs Philipp von Württemberg mit der Erzherzogin Maria Theresia ein großes Hofdiner stattgefunden. Der König brachte die Gesundheit des Brautpaares und der hohen Familie der Braut aus.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Karl Ferdinand ist nach Brünn, Erzherzog Joseph nach Linz, Erzherzog Heinrich nach Steiermark abgereist.

Der Fürstbischof von Breslau, dessen Diöcese bekanntlich auch österreichisches Gebiet umfaßt, hat die päpstliche Encyklica bereits in seinem Bisthum zur Kenntniß des Curat-Klerus gebracht; es ist dies, unseres Wissens, die erste Verkündigung der Encyklica in Oesterreich. Die Verkündigung umfaßt das Schreiben des Cardinals Antonelli, die Encyklica und den Syllabus. Ueber den Jubelablaß hat sich Fürstbischof Heinrich von Breslau das Weitere vorbehalten.

Deutschland.

Aus Bremerhaven schreibt man dem „Fremdenbl.“ ddto. 18. Jänner d. J.: Das freundliche Verhältniß, welches, wie ich Ihnen mehrfach mitzutheilen Gelegenheit hatte, zwischen den Officieren der k. k. Kriegsschiffe und der Bevölkerung von Bremerhaven bestand, ist leider in letzter Zeit getrübt worden. Den nächsten Anlaß zu den bedauerlichen Mißhelligkeiten bot, wie erwähnt, eine Verhandlung der Gemeindevertretung von Bremerhaven. In derselben wurde kürzlich die Aufhebung der Polizeistunde debattirt und beschlossen. Unter den Gegnern der Neuerung befand sich ein Schulvorsteher Namens Ittig, welcher seinen Gegenantrag dahin motivirle, die Polizeistunde möge deshalb noch fortbestehen, weil „augenblicklich die österreichische Marine dort sei, worunter Panduren, Croaten, welche die Gegend nicht besonders sicher machten.“ Der Commandant des Panzerschiffes „Kaiser Max“, Capitän Morelli, fand sich veranlaßt, deshalb eine Beschwerde beim Senat einzureichen. So viel ich erfahren hatte, hat der Senat, welcher die Sache in geheimer Sitzung behandelte, die Beschwerde des Commandanten dahin erledigt, daß er zwar die in der Gemeindevertretung gefallene Aeußerung bedauere, jedoch nicht in der Lage sei, dem k. k. Linienschiffscapitän eine Satisfaction verschaffen zu können, da die Freiheit der Rede in den Verhandlungen der Gemeindevertretung gewährleistet sei, und Hr. Ittig nicht gegen das bremische Gesetz gefehlt habe u. s. w. Ob sich der Commandant hiemit zufrieden gegeben hat, bin ich nicht in der Lage, ihnen mitzutheilen, so viel ist jedoch gewiß, daß die Aeußerung des Herrn Ittig, welche in der „Provincial-Ztg.“ veröffentlicht wurde, unter dem Officiercorps große Indignation hervorgerufen hat. Man erzählt, daß mehrere Stabsofficiere, welche geborene Croaten sind, persönlich um Genugthuung sich an Herrn Jüttig wenden wollten, man sprach von einer Flucht desselben nach Bremen, an allem diesem ist kein wahres W rt. Dagegen ist es leider richtig, daß seither eine sehr gereizte Stimmung in Bremerhaven herrscht, wozu ein zweiter nenerlicher Vorfall das Seinige beigetragen haben mag. Seit vorigen Freitag wurden zwei Matrosen vermißt. Man erzälte sich, dieselben hätten sich in das Haus eines Bürgers geflüchtet, und wären von diesem mit Kleidung und Geldmitteln reichlich versehen worden, um nach Amerika zu entwischen. Die Officiere des Schiffes „Kaiser Max“ erhielten hievon Wind und requirirten die Mitwirkung der Polizei, um nach den flüchtigen Deserteuren zu fahnden. Erst nach langem Zaudern und absichtlicher Verzögerung der Sache wurden zwei Polizeibeamte den Officieren als Assistenz beigegeben; doch bezeigte das ganze Auftreten derselben deutlich, daß kein guter Wille vorhanden war, thatsächlichen Beistand zu leisten. Es soll den requirirenden Officieren auf dem Stadtamt bedeutet worden sein, daß die Bremer Behörden sich nicht herbeilassen könnten, die Matrosen einer fremden Macht zu vigiliren und durch ihre Organe auf dieselben fahnden zu lassen. Als auf die Convention hingewiesen wurde, soll erklärt worden sein, daß man in Bremen dieselbe in der Praxis als nicht bestehend ansehe, und den Auslieferungsbestimmungen nur bei gemeinen Verbrechen, sonst jedoch in keinem Falle Folge gegeben habe, und auch in diesem Falle von der bisher üblichen Gepflogenheit nicht abweichen werde u. s. w. Die Vermuthung der Officiere war eine begründete, daß die Flüchtlinge auf dem Lloyddampfer „Amerika“ sich befinden würden, um mit demselben nach Amerika zu segeln. Am letzten Sonntag Morgens fuhren daher mehrere Officire mit einem Boot gegen den Strom hinaus, woselbst die „Amerika“ lag. In der Nähe des Schiffes angelangt, wurde nun durch eine aufgehißte Flagge das Signal zum Halten gegeben. Möchte nun dasselbe nicht bemerkt oder absichtlich mißverstanden worden sein — letzteres scheint nach mehreren Anzeichen wahrscheinlicher -- das Dampfschiff setzte sich auf einmal in Bewegung und fuhr von dannen, ohne daß der Zweck der Durchsicht des Schiffes erreicht worden wäre und die beiden Flüchtlinge dürften sich bereits auf hoher See befinden und vor weiteren Nachstellungen gesichert sein. Der Vorfall wurde in verschiedenen Versionen erzählt, und hat eine strengere Bewachung der Mannschaft der Kriegsschiffe zur Folge.

Dr. Carl Weinhold, ordentlicher Professor der Kieler Universität, hat einen Preis von 100 Thalern ausgeschrieben für ein patriotisches Gedicht des Inhalts: Dank Schleswig-Holsteins an Oesterreich und Preußen.

Ein Freund Gutzkow's sendet der „Presse“ nachstehende Mittheilungen aus Offenbach, 20. Jänner: Heute hat man den schwerkranken Dr. Gutzkow von Friedberg hieher in das Haus eines befreundeten Arztes geführt. Die Eisenbahn war bei dem geistigen Zustande des Kranken nicht zu benutzen, sondern nur Postfuhre, da der von schauerlichen Phantasiegebilden gequälte Dichter auf einen Bahnhof nicht zu bringen gewesen wäre. Gutzkow vermeint, von allen Persönlichkeiten verfolgt zu sein, und diese Grundidee äußert sich in den verschiedensten Variationen. Bald glaubt er, man verhindere ihn, sich zu ermorden, bald umgekehrt, man wolle ihn vergiften oder verderben. Im letzteren Falle genießt derselbe keine Speise, wenn der sie Verabreichende zuvor nicht selbst davon genossen. Der Schlaf flieht den Gequälten, und die Nächte sind für ihn und seine Umgebung fürchterlich. Von der Kraft seines Geistes zeugt der Umstand, daß trotzdem noch keine Abspannung eintritt, welche man vom ärztlichen Standpunct aus ersehnt. Zeichen der Theilnahme, welche den Kranken auch nicht gleichgiltig zu lassen scheinen, kommen allerwegen.

In mehreren Blättern sind aus Anlaß von Gutzkow's Selbstmordversuch allerhand Vorwürfe gegen den Vorstand der Schillerstiftung und gegen Weimar überhaupt laut geworden. Die Allg. Z. enthält nun eine Zuschrift aus Weimar, mit welcher diese Vorwürfe mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Bezüglich der Zerwürfnisse zwischen dem Verwaltungsrath der Schillerstiftung (dessen Vorstand Dingelstedt) und dem Generalsecretariat (Gutzkow) habe die Revisionscommission, an deren Spitze Gutzkows Freund und Verleger Herr Brockhaus stand, am 19. October ausdrücklich erklärt, daß das Verfahren des Verwaltungsrathes ein correctes war, daß bei der Ansicht Gutzkows von der Stelle eines Generalsecretärs der Conflict nicht vermieden werden konnte und daß speciell der Vorstand (Dingelstedt) den unvermeidlichen Streit mit Mäßigung und der Geduld und Achtung geführt hat, welche dem großen literarischen Rufe Gutzkow's gebührt. Am 15. Nov. kam dann Gutzkow um seine Entlassung beim Verwaltungsrathe ein und wiederholte acht Tage später aus Amsterdam, wohin ihn ein Geistlicher in Familienangelegeheiten gerufen hatte, sein Entlassungsgesuch. Nachdem beide Schreiben sämmtlichen Verwaltungsräthen zum Beschluß vorgelegen hatten, wurde die gewünschte Entlassung zum 31. December einstimmig verwilligt. Diese Verwilligung erfolgte mit dem wörtlichen Beifügen: „in theilnehmendster Würdigung der Beweggründe ihres Scheidens, sowie unter voller Anerkennung Ihrer ausgezeichneten Leistungen in dem literarischen Theil Ihrer Thätigkeit.“ Freiwillig also, in allen Ehren und friedlich sei Gutzkow wie von Weimar, so von dem Verwaltungsrath der Schillerstiftung geschieden.

Unter den polnischen Abgeordneten hat nach den Mittheilungen preußischer Blätter, der die polnische Bewegung betreffende Passus in der Thronrede zu lebhaften Debatten in ihrer Fraction und mit anderen Abgeordneten geführt. Die Polen beabsichtigen eine Interpellation an den Justizminister zu richten, der den Gegenstand zu einer von der Adreßdebatte unabhängigen Discussion führen soll.

Frankreich.

Paris, 22. Jänner. Die Ministerien beschäftigen sich in ihren Conseils mit den Vorlagen für den gesetzgebenden Körper. Das Gelbbuch ist soeben in die Presse gegeben worden. — Die officiösen Blätter haben die Parole erhalten, die frühere Haltung des Klerus zu loben, und nur seine jetzige Leidenschaftlichkeit zu tadeln. — Emil Pereire conferirte dieser Tage mit Rouher. Der erste Band von Julius Cäsar's Leben erscheint gleichzeitig in ebenso viel Hauptstädten, als Sprachen, wahrscheinlich Ende Februar nach Beendigung der Adreßdebatten. Der Charakter und die Bedeutung des Helden wird im ersten, dessen Geschichte im zweiten Bande entwickelt. Der Staats-Procurator wird in dem zu Grenoble verhandelten Processe Armand-Rour erst in acht Tagen seinen Antrag stellen.

Ueber Proudhon's Leichenfeier wird der K. Z. geschrieben: Die Behörden hatten es für nothwendig erachtet, bei dieser Gelegenheit eine militärische Demonstration auszuführen, d. h. das Publicum davon in Kenntniß zu setzen, daß die Militärbehörde wache. Das Begräbniß war für 1 Uhr angesetzt. Diejenigen, welche sich nach dem Sterbe-Hause in Passy begaben, konnten bemerken, daß an dem Arc de triomphe das 82. Linien-Infanterie-Regiment aufgestellt war. Als nun gegen 1 Uhr die Menge vor dem Sterbehause wartete ertönte plötzlich militärische Musik, und man sah das 82. Linien-Regiment die Grande rue de Passy entlang kommen. In der Nahe des Sterbehauses angekommen, schlugen die Tambours auf ihre Trommeln los. Das etwas entrüstete Publicum (denn in Frankreich hält man trotz der Angriffe auf die Encyklica und selbst dann, wenn es sich um das Begräbniß eines jeden Atheisten handelt, sehr auf die Achtung vor dem Todten) drängte sich nach den ganz kriegerisch daher marschirenden Truppen und rief: „Pas de musique!“ Die Trommeln schweigen; aber der Tambour-Major gibt ein Zeichen und die Trommeln ertönen von Neuem. Nun drängte sich die Menge gegen den Obersten hin: „Pas de musique!“ Respectez les morts!“ so ertönt es von allen Seiten und der Oberst dem man die Verlegenheit ansah, gab ein Zeichen und Alles schwieg. Fünf bis sechs Minuten später aber kam das 1. Garde-Grenadier-Regiment, das in der Nähe von Auteuil aufgestellt war, die Straße heran. Die Menge ging demselben fünf bis sechs Häuser lang entgegen, indem sie von Neuem den Ruf: „Pas de musique!“ ertönen ließ. Der Oberst des Regiments gab sofort den Befehl, damit die Tambours und die Musik schwiegen. Der Oberst des Linien-Regiments war, als er der Musik den Befehl zum Schweigen ertheilt, mit Bravo's begrüßt worden. Die Menge aber, welche die Absicht erkannte, rief, als wieder einige Bravo's erklangen: „Pas de bravos!“ welchem Verbote auch sofort Folge geleistet wurde. An dem Sterbehause waren keine besonderen Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden. Es waren nur acht officielle Polizeidiener anwesend; die geheimen Agenten konnte man natürlich nicht erkennen. Die sterblichen Ueberreste Proudhons, der wie oben erwähnt, ohne die Unterstützung der Religion in Anspruch zu nehmen, gestorben ist, wurden natürlich ohne alle kirchlichen Ceremonien begraben. Man hatte weder, wie dieses in Paris Mode ist, die Leiche in einer Todten-Capelle aufgestellt, noch brachte man sie nach der Kirche, um eingesegnet zu werden. Kaum war der Nachtrab der vorbeiziehenden Truppen verschwunden, so fuhr der Leichenwagen vor, um die Leiche des verstorbenen nach dem kaum zehn Minuten vom Sterbehause gelegenen Kirchhofe von Passy zu bringen. Der Wagen fuhr so schnell — wahrscheinlich auf höheren Befehl —, daß die ungefähr 3- bis 4000 Personen zählende Menge der Leidtragenden im Trabe nachlaufen mußte. Am Kirchhofe angekommen, blieben die acht Polizeidiener, welche zu dieser Ceremonie befohlen waren, am Eingange stehen, und die Menge, die in der Ferne noch immer die Trommeln der beiden Regimenter hörte, konnte ungestört die Stätte betreten, wo Proudhon's Gebeine ruhen werden. Die Zahl derer, die dort Einlaß fanden, hatte sich bedeutend vermehrt. Sie betrug ungefähr 5000. Auf dem Kirchhofe ging es eben so einfach zu, wie vor und in dem Sterbehause. Die Leiche wurde nach dem Willen des verstorbenen in die allgemeine Gruft gesenkt, wo sonst nur diejenigen beerdigt werden, die ganz allein, ganz ohne Mittel und ganz verarmt in der Welt dastehen. Drei Reden wurden gehalten. In der ersten sprach Massol über das Privatleben des Verstorbenen. Er meinte, in moralischer Beziehung habe Proudhon ein Beispiel gegeben, wie nur Wenige vor ihm; er hob besonders hervor, daß er, als Proletarier geboren, als solcher gelebt habe und auch gestorben sei. Die zweite Rede war dem öffentlichen Wirken Proudhon's gewidmet. Der Redner meinte, Keiner habe so sehr, wie Proudhon, die Principien von 1789 verstanden und nach ihnen gelebt, die sich in die Worte zusammenfassen lassen: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“ Ein fast einstimmiges Bravo erscholl von allen Seiten, und nur mit Mühe konnte sich der dritte Redner Gehör verschaffen, der eine Art von Testament Proudhon's vortrug. Hierauf nahten sich alle Anwesenden dem Grabe. Alle warfen eine Hand voll Erde auf ihn, viele Frauen Blumenkränze, und von allen Seiten hörte man den Ruf: „Adieu Proudhon!“, der aber von Einer Stimme übertönt wurde, die ausrief: „Son idée vivra!“ Nach beendigter Ceremonie zerstreute sich die Menge schnell. Doch wurde noch vorher beschlossen, eine Subscription zu Gunsten der Familie Proudhon zu veröffentlichen, die sich bekanntlich nicht in den glänzendsten Verhältnissen befindet. Unter den Personen von Namen, die Proudhon die letzte Ehre erwiesen, befinden sich Emil de Girardin, Etienne Arago, Louis Jourdan (vom Siècle), Nefftzer, Charles Edmond (vertrauter Freund des Prinzen Napoleon), Victor Séjour, d'Alton Shée (früher Pair von Frankreich, aber auch Socialist) Karl Flequet, Dentu (der Buchhändler), Legoult (vom Temps), Cantagrel (vom Charivari), Greppo (ehemaliger Volksvertreter), Thoré (von der 1849 eingegangenen Vraie République), Reclus (bekannter Socialist), Gastineau, (republicanischer Schriftsteller), Nadar (Photograph) 2c. so wie zahlreiche Deputationen der Studenten und Freimaurer und viele Polen und Italiener.

Der Streit zwischen Frankreich und dem Papste in Folge der Encyklica scheint sich überhaupt auf einen kleinen Conflict des Ministeriums mit einigen Bischöfen reduciren zu wollen. Von beiden Seiten behandelt man die Sache bereits ziemlich kaltblütig, und der Gallikanismus wird diesmal noch nicht in seiner Schärfe heraufbeschworen werden. So meldet ein Correspondent der „K. Ztg.“, welcher jedoch die Sache etwas zu leicht zu nehmen scheint. Ein zweiter Pariser Brief der „K. Z.“ schildert die Verhältnisse folgendermaßen: Während die Anhänger der hiesigen Regierung thun, als ob die Encyklica die Existenz des Kaiserreiches bedrohe, die „Opinion nationale“, das Organ des Prinzen Napoleon, die Räumung Roms und die Constituirung einer vom Papste unabhängigen französischen Kirche verlangt, und der „Temps“ und Consorten nur die Trennung der Kirche vom Staate beanspruchen, verliert der hiesige päpstliche Nuntius nicht im Geringsten sein kaltes Blut, sondern gibt in Betreff der Encyklica die beruhigendsten Versicherungen. Ihnen zufolge hat man Unrecht, diesem Documente eine Tragweite zu geben, welche es nicht besitze; der Papst habe es zur Beruhigung seines Gewissens veröffentlicht und gebe blos seine Ideen über die Regierungen und Angelegenheiten dieser Welt kund, indem er sich auf den Standpunct der Doctrinen stelle, deren einziger Repräsentant er in Abwesenheit eines Conciliums sei; er fällt seinen Ausspruch von dieser Basis aus. Bis jetzt hat der Papst der französischen Regierung allerdings nicht das Recht abgesprochen, die Veröffentlichung der Encyklica in Frankreich zu verhindern. In den religiösen Kreisen heißt es übrigens, daß man die Discussion über die Encyklika bald abbrechen werde; der ganze Strom des Streites werde sich in den Sand verlaufen.“

Der Bischof von Nimes hatte sich nach Rom begeben, als sein Hirtenbrief, worin er dem Kaiser nicht die „Niederträchtigkeit“ zumuthen wollte, die seiner flüchtigen Familie in Rom gewährte Gastfreundschaft je vergessen zu können, allgemeines Aergerniß selbst in den Kreisen verursachte, welche der September-Convention mißtrauen oder sie verdammen. In derselben Weise schrieb er aus Rom an den Cultusminister, um dem Gesetz von 1802 den Gehorsam aufzukünden. Die „Gazette du Midi“, welche das Schreiben zuerst veröffentlicht hat, wird mit einer zweiten Verwarnung anstatt des Bischofs bestraft.

Der Herzog von Bellune veröffentlicht in der „Gazette de France“ ein Schreiben, worin er (wie gestern erwähnt) die Nachricht, daß ihn der Adoptiv-Sohn des Marquis de Lavalette herausgefordert habe, für falsch erklärt. Seine Beziehungen mit dem ehemaligen französischen Botschafter seien zwar abgebrochen, aber sie könnten nicht der Vergessenheit anheim fallen. Dann auf die Untersuchung, die er verlangt, eingehend, gibt er folgende nicht uninteressante Aufschlüsse. Derselbe sagt: „Es ist richtig, daß ich eine Untersuchung wegen meiner Abberufung im August 1862 verlangt habe. Kaum in Rom angelangt, fiel mir die delicate Mission zu, Herrn Marquis de Lavalette zu vertreten, da derselbe auf Urlaub ging und, wie man sich erinnern wird, erst nach Abberufung des Grafen de Goyon zurückkehrte. So lange ich die Geschäfte führte, hielt ich mich an die Erklärungen, welche Herr Billault im Senate in Erwiderung auf eine berühmt gewordene Ansprache abgegeben hatte, und verfolgte diejenige politische Richtschnur, die mir durch meine Instructionen im Interesse meines Landes und zum Ruhme meines Souverains vorgezeichnet schien und zwar mit einer Selbstverleugnung, welche nur wahres Dankgefühl einzuflößen vermochte. Ich stemmte mich, selbst auf die Gefahr hin, zermalmt zu werden, den Verlockungen entgegen, die uns in sanfter Abschüssigkeit dahin geführt haben, wo wir heute sind. Die Rückkunft des Botschafters vermochte nicht, meine Ueberzeugungen zu ändern; sie bestimmte mich einzig und allein, einen Wechsel meiner Residenz zu erbitten. Einige Wochen nachher erhielt ich meine Abberufung und erlitt eine Versetzung in Disponibilität, die man durch eine vorgebliche Correspondenz mit einem französischen Journalisten erklärte, von welchem mir selbst der Name unbekannt war. Ich setzte die Sache der Wahrheit gemäß aus einander. Aber weder die Erinnerung an meinen Großvater, noch meine sechsjährigen loyalen Dienste, noch der frische Tod meines Bruders unter den Fahnen in Cochinchina, noch meine Leistungen inmitten des gelben Fiebers in Lissabon vermochten es, mir eine Untersuchung zu ermöglichen. Zwei Jahre lang drang ich die Actenstücke in der Hand auf eine solche: während zwei Jahre hat man mir sie abgeschlagen. Um sie endlich zu erlangen und mir moralisch eine legitime Genugthuung zu verschaffen, habe ich die mir aufliegende, aber nicht mehr annehmbar gewordene Subordination bei Seite gesetzt und unter dem 19. November v. J. ohne Bitterkeit und ohne Bedauern meine Entlassung genommen.“

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt ein Pariser Correspondent: Ich habe mich genau erkundigt, auf welche Vorschläge sich die Thätigkeit des Prinzen Napoleon erstreckt hat, seitdem er der Gegenstand jener hohen Gunstbezeugung geworden. Ich habe nur von folgenden Beiden gehört. Zuerst hat der Prinz gewünscht, seinen Freund den Admiral de La Ronciere le Nourry, dem auch der Kaiser immer viel Gunst bewiesen, zum Secretär des geheimen Conseils ernannt zu sehen. Der Kaiser hat darauf nicht gerade ablehnend geantwortet, aber er hat seine Entscheidung bis auf einen unbestimmten Termin vertagt. Dann hat der Prinz die Herstellung einer Escadre von Panzerschiffen im Hafen von Cherbourg beantragt, welche im Ocean in Permanenz bleiben sollte. Dieser Vorschlag ist von Seiten des Herrn Fould einem lebhaften Widerspruch begegnet, welcher demselben sein permanentes Argument entgegengestellt hat: „Es fehlt an Geld!“ Damit war auch diese Frage suspendirt. Sie sehen, bisher ist der Einfluß des neuen Vice-Präsidenten noch nicht eben von Gewicht gewesen.

Scaglioni, der in dem letzten Attentatsproceß verurtheilt worden, ist aus dem Gefängniß von Dieppe entsprungen. Dieses erregt Aufsehen. Merkwürdige Dinge laufen in dieser Beziehung um.

Graf Montalembert hatte das Manuscript des dritten und vierten Bandes seiner „Mönche des Westens“ in die Druckerei geschickt. Ebenso Herr Guizot die Correcturbogen des vorletzten Bandes seiner „Memoiren“, welcher vom Tode des Herzogs von Orleans bis an die spanischen Heirathen geht.

Großbritannien.

Ein peruanischer Marine-Officier, Commandant der peruanischen Schrauben-Corvette Union, Miguel Gras, wurde in Plymouth, als er von einem Besuch bei dem Hafenadmiral Sir Charles Freemantle zurückkehrte — auf Grund angeblicher Verletzung der Foreign Enlistment Act — (wegen unbefugter Werbung) von einem Polizei-Inspector verhaftet. Wie peruanische Officiere bekräftigen, ist der Verhaftsbefehl Seitens des spanischen Consuls erwirkt worden. Die Untersuchung wird in London vor sich gehen.

Türkei.

Aus Scutari, 7. d., wird dem „Botschafter“

geschrieben: Die seit einigen Jahren herrschenden Wirren im Mirditenland haben Dank der vor einiger Zeit erfolgten Entfernung des wegen seiner Umtriebe bekannten Abbé Krasnich eine entschiedene Wendung zum Besseren genommen. Ein erfreuliches Anzeichen dieser gebesserten Zustände liefert namentlich die jüngst erfolgte Ankunft des Mirditenchefs Bib Doda Pascha mit 100 Bajraktars und Dorfvorstehern. Vor wenigen Tagen wurden ein Bruder desselben und der Pfarrer von Calivari, Don Melgusichi, nach Antivari gebracht und daselbst nach Constantinopel eingeschifft, wohin sie vom Großvezir beschieden wurden.

Vermischtes.

** In Wien stürzte sich vorgestern ein 50 Jahre alter Schraubenmachergesell aus dem dritten Stockwerke herab und blieb todt liegen. Beim Einschlagen eines Nagels hatte sich die Hacke vom Stiel getrennt und eine Frau in den Kopf getroffen, so daß sie ohnmächtig niederstürzte. Der Mann glaubte, die Frau sei todt und verübte in der ersten Aufregung darüber den Selbstmord. Die Getroffene erholte sich indeß bald wieder.

** Am letzten Samstag kam Weilen's „Edda" zur ersten Aufführung auf dem kön. Hoftheater in Berlin und fand eine ehrenvolle Aufnahme.

** In der im Wiener Polizeihaus vor einigen Wochen durch einen Zufall entdeckten unterirdischen Capelle wurden in der Folge noch weitere interessante Erhebungen gemacht. Unmittelbar unter dem Hochaltar fand man eine steinerne, gewölbte Gruft, und durch die dort vorgefundenen Documente wurde constatirt, daß dieselbe die der Kaiserin Eleonora, Gemalin des Kaisers Ferdinand II., gewesen ist, und von ihr noch bei Lebzeiten erbaut wurde. Ueber dem Sarg befindet sich folgende Grabschrift in lateinischer Sprache: „Eleonora, Kaiser Ferdinands II. Gemalin, Mutter der Armen, Exempel der Tugend, Stifterin des Ordens der Barfüßigen Carmeliterinnen, in deren Habit gekleidet, ruht hier. Sie ist, wie sie heilig gelebt, auch gestorben." — Im Jahre 1782, als dieses Kloster aufgehoben und der Commune Wien zur Disposition gestellt wurde, ist der Sarg mit der Leiche der Kaiserin in die Gruft zu St. Stephan übertragen und dort beigesetzt worden, wo er sich noch heute befindet. Aus Anlaß dieser Entdeckungen erhielt der k. k. Hofbibliothekar den Auftrag, sowohl aus den in der Capelle vorgefundenen, als auch den in der Hofbibliothek befindlichen Documenten sämmtliche Daten zu sammeln, und eine zusammenhängende historische Skizze darüber abfassen zu lassen.

** Der Verwaltungsrath der Südbahn hat, wie man dem „Fremdenblatt" schreibt, in Bezug auf das Heiraten der Beamten der Gesellschaft folgenden Erlaß veröffentlicht: Wollen diese in den Stand der heiligen Ehe treten, so haben sie vor Allem nicht ihr Herz, sondern die General-Direction zu fragen. Diese allein hat das Recht, ihren Beamten die Generalbewilligung zum Heiraten zu geben. Diese zu erlangen, kann der Südbahnbeamte, wenn er liebt, nur dann hoffen, falls er 540 fl. öst. Währ. in klingendem Silber oder 624 fl. ö. W. in rauschendem Papier besitzt. Beträgt sein Jahresgehalt weniger, dann ist die Möglichkeit tragischer Liebes- und Pflichtenconflicte gegeben. Dann ist dem liebenden Südbahnbeamten zwar immer erlaubt zu verzweifeln und mit Hilfe einer dahinbrausenden Locomotive seinem Leben ein Ziel zu setzen, allein nur ausnahmsweise kann ihm der verwaltungsräthliche Eheconsens ertheilt werden. Diese Ausnahmsfälle werden wahrscheinlich dann Platz greifen, wenn sie, die Gemeinte, Geld hat, viel Geld. Das Schreckliche in diesem schrecklichen Erlaß ist jedoch die Erklärung, daß Beamte der Südbahn, welche sich verehelichen, ohne hiezu die Bewilligung von der Generaldirection einzuholen, als Leute betrachtet werden, die „ihre Demission eingegeben haben". Am 1. Jänner d. J. trat diese Verordnung in Kraft.

** Eine fast neunzigjährige Dame, Francesca Scanagatta, ist kürzlich in Mailand gestorben. Nach einer von ihr hinterlassenen Autobiographie hatte sie in ihrer Jugend, von Tasso's Clorinde begeistert, den Entschluß gefaßt, in die kriegerische Laufbahn einzutreten. In Begleitung ihres Vaters kam sie 1794, als Jüngling verkleidet, nach Wien und trat als Francesco Scanagatta in die Akademie, wo sie sich auszeichnete. Im Jahr 1797 zum Fähnrich ernannt, blieb sie drei Jahre in österreichischen Diensten, ohne daß jemand eine Ahnung von ihrem Geschlecht hatte. Erst als der Vater ihren Vorgesetzten die Wahrheit enthüllte, wurde sie ehrenvoll entlassen und erhielt eine Pension. Im Jahre 1804 vermählte sie sich mit dem Capitän Spini und verlebte mit diesem eine glückliche Ehe bis zu seinem 1831 erfolgten Tode.

** Der Löwenbändiger Hermann wurde vor einigen Tagen in Pest im Circus Renz von einer Löwin in den rechten Arm gebissen, so daß er, nachdem es ihm endlich gelungen war, den Löwenkäfig zu verlassen, ohnmächtig vom Platze getragen werden mußte. Er will jedoch schon morgen seine Productionen wieder aufnehmen.

** In Kozlau (Mähren) stieg am 11. d. ein junger, rüstiger Mann in eine Grube, in welcher circa 100 Metzen Erdäpfel aufbewahrt waren, um sich von dem Zustande derselben zu überzeugen. Von der Ausdünstung derselben betäubt, blieb er jedoch regungslos in der Grube liegen. Ein Mann, welcher herabstieg, um den Bewußtlosen herauf zu holen, wurde selbst betäubt und ließ sich sofort heraufziehen. Der junge Mensch aber war, als man ihn mittelst Stricken und Haken heraufgebracht, bereits eine Leiche.

** Wie aus Breslau, 17. d. M., berichtet wird, ist es dem preußischen Criminal-Polizei-Commissarius v. Stutterheim gelungen, die Diebesbande, welche den Silberdiebstahl in Sybillenort verübt hat, zu entdecken und das in der Umgegend vergrabene Silber zu ermitteln.

** Zwischen Stettin und dem nah angränzenden Grabow ist ein Hundesteuerkrieg ausgebrochen. Beide Städte haben ihre eigene Hunde-Legitimationsmarke, doch ist der Grabower Tarif niedriger. Zur Verhütung von Defraudationen ist nun Stettinerseits decretirt worden, daß Hunde mit Grabower Marken, sofern sie sich im Weichbilde Stettins betreffen lassen, aufgefangen werden sollen, worauf Grabow mit dem Gegenbefehl geantwortet: Stettiner Hundemarken gelten in Grabow nicht.

** [Rückkehr nach dreiunddreißigjähriger Gefangenschaft.] In der „Abeille de Fontainebleau" wird von einem Offizier erzählt, der jetzt erst nach einer dreiunddreißigjährigen Gefangenschaft in seine Heimat zurückgekehrt ist. Er heißt Bruzel, war als Hauptmann im 20. Linienregiment und wurde in Algerien im Jahre 1831 von den Arabern gefangengenommen. In seinem Regimente glaubte man, es sei ihm der Kopf abgeschnitten worden, und seine Familie hatte ihn längst betrauert. Zum Glück war er diesem Schicksal entgangen. Auf Befehl des Stammoberhauptes wurde er 300 Stunden weit ins Innere gebracht, wo er als Viehhüter verwendet wurde. In dieser traurigen Lage blieb er volle 33 Jahre, ohne daß es ihm möglich gewesen, seiner Familie oder seinem Regiment Nachricht von seiner Existenz zukommen zu lassen. Erst nach dem letzten Aufstande, als die waffenfähige Mannschaft des Stammes, bei welchem er lebte, in den Kampf gezogen, und die Aufsicht über ihn weniger strenge geworden war, gelang es ihm, auf einem Kameel zu entkommen und die Westküste zu erreichen, von wo er auf einem maltesischen Schiffe nach Cartagena in Spanien gelangte. Von da begab er sich nach Dijon, um seine Identität constatiren zu lassen.

** [Elephanten-Ueberproduction.] In den Central-Provinzen Ostindiens haben sich die wilden Elephanten in letzter Zeit so vermehrt, daß der Vicekönig die Gründung eines Etablissements zum Elephantenfange in jenen Gegenden veranlaßt hat. Die Kosten desselben betragen jährlich 25.000 Rupien; es ist der Zweck, die Elephantenherden, die unverhältnißmäßig angewachsen sind, zu vermindern. An vielen Orten haben die Einwohner Haus und Hof verlassen müssen und durch die an den Getreidefeldern angerichtete Verheerung ist es den Pächtern unmöglich gemacht worden, ihren Verpflichtungen in diesem Jahre nachzukommen. Die Zahl der in den Centralprovinzen im letzten Jahre unschädlich gemachten Raubthiere ist dagegen merkwürdig gering; es befinden sich darunter 400 Tiger, 600 Panther und Leoparden, 370 Bären, 480 Wölfe und Hyänen.

** Der bekannte Afrika-Reisende Dr. Baikie ist auf der Rückreise nach England am 30. November bei Sierra Leone gestorben. Sechs Jahre lang hatte er das Innere von Afrika durchkreuzt und reiche Sammlungen von großem naturwissenschaftlichen Werthe angelegt. Die umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen, welche er während des langen Zeitraumes aufgespeichert hat, werden nun zum großen Theile leider der Wissenschaft verloren gehen. Der Verstorbene, dessen Geburtsstätte Arbroath in Schottland war, hat nur ein Alter von 40 Jahren erreicht; von einer Expedition etwa 400 Meilen den Niger aufwärts, zurückkehrend, wurde er von einem kurzen aber heftigen Fieberanfalle hingerafft.

** [Das Petroleumfieber.] In einem Schreiben aus Philadelphia heißt es: New-York, Philadelphia und Boston sind in voller Aufregung wegen Oels und sprechen nur von Oel, und das „Petroleumfieber" droht im ganzen Lande epidemisch zu werden. Nicht zu verwundern; zu der Blüthe der Gesellschaft, die in orientalischer Ueppigkeit und Verschwendung lebt, gehören Leute, welche noch vor drei, höchstens vier Jahren mit Hunger und Elend der schrecklichsten Gestalt kämpften; deren jährliche Einkünfte jetzt aber fast dem Capital einiger alten Kaufmannsfürsten die Wage halten. Wenn diese Leute so im Handumdrehen sich aus dem Irus in einen Krösus entpuppen — raisonnirt das Publicum — warum nicht wir andern auch? Und nach dieser Idee wird gehandelt. Ein jeglicher macht nun in Oel. New-York allein zählt augenblicklich über 200 Petroleum-Compagnien, Philadelphia noch mehr. Petroleumquellen, Petroleumaussichten, Petroleumactien sind das Thema der Unterhaltung, und selbst das zartere Geschlecht thut seiner Bewunderung für das charmante Federhütchen oder der Discutirung des letzten Capitels der Scandalchronik Einhalt, um über die Chancen einer neuen Oelcompagnie zu debattiren, oder den jüngsten Nachrichten aus Oil Creek zu lauschen.

** Ein deutscher Chemiker in Cincinnati, Prof. Gösling, hat einen neuen Proceß zur Herstellung des feinsten Zuckers aus Mais erfunden. Aus einem Bushel gewinnt er 3½ Gallonen schönen weißen Syrups; der Proceß ist so einfach, daß er sich mit den gewöhnlichen Utensilien in einer Pächtersküche ausführen läßt. Eine New-Yorker Gesellschaft soll die Erfindung bereits für die Summe von 400.000 Dollars angekauft haben, um ohne Verzug diese Zuckerbereitung in großartigem Maßstabe zu betreiben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 24. Jänner.

* Bekanntlich sind aus der archäologischen Section in der Krakauer wissenschaftlichen Gesellschaft verschiedene Commissionen hervorgegangen, welche, jede speciell, mit der Restaurirung der Denkmäler, Einrichtung von Museen, Abfassung einer Monographie der Cistercienser-Abtei in Mogiła betraut sind. Eine neuerdings hinzugekommene Delegation wird sich mit der Aufzeichnung der in Krakau und Umgegend in Kirchen, Klöstern, Instituten und Privatarchiven aufbewahrten polnischen Gemälden beschäftigen. Das Register soll umfassen: Bilder polnischer Notabilitäten; Porträts, die werthvoll in Beziehung ihres Alterthums oder interessant in Betreff der Costüme und Anzüge, oder endlich sich als Kunstwerke empfehlend und dies Oelbilder, Aquarellen, Stiche oder Holzschnitte von den ältesten Zeiten bis Ende vergangegen Jahrhunderts. Die Arbeit soll schon in kurzem in so weit vollendet sein, daß sie ein gewisses allmählig sich erweiterndes Ganzes bilden wird.

* Die Lüge und Liebe stottert, wenn sie zum Geständniß gezwungen werden. Das Horn'sche Lustspiel, das auf diese Wahrheit soweit sie die Liebe betrifft gebaut ist, ging gestern glatt und stotternd nach Gebühr in Scene. Frl. Marie Weinberger, nach mehrwöchentlicher Krankheit wieder das erstemal thätig, war als Rosa rosig und wohlauf. Wie „sie stottert", ließ erst die Schlußscene dem Mann ihrer Wahl gegenüber hören. Hr. Dir. Blum spielte mit gewohnter Routine und ungewöhnlicher Wärme den Liebhaber der Chambre-garnie-Wittwe, in deren Rolle Fr. Ottinger, brav unterstützt von Fräulein Ehrmann und Herrn Schwabe, denselben Anstand legte, den sie im Tanz entwickelt. Die „Mannschaft an Bord" war wo möglich noch aufgeräumter als Abends vorher. Gleichzeitig ging sie auch in Lemberg vom Bord, wo die „Mädchenschaft" nach dem Theaterbericht auch entschieden Glück gemacht. Frl. Anna Weinberger intonirte ihr kleines Solo mit einer Reinheit, welche weitere Pflege ihres Talentes wünschen läßt; vielleicht ist hier eine neue Entdeckung zu machen, die wir dem Capellmeister H. Schwarz, als Theater-Columbus bewährt, überlassen. Der Schnatter-Chor diesmal mit einer stattlicheren Zahl klatschender Gevatterinen besetzt, wurde auch gestern da capo verlangt und gesungen. Er ist der Senf der Piece. Das Haus jedoch so leidlich besetzt es vorgestern gewesen, so leer war es gestern.

Der bereits angekündigte Gastrollen-Cyklus der dramatischen Schauspielerin Frl. Albertine v. Thalheim beginnt morgen mit der Schiller'schen „Maria Stuart". Neben der Titelrolle des Gastes sind die Parts der Elisabeth durch Frl. Breyer und des Leicester durch Hrn. Dir. Blum entsprechend besetzt. Als Mortimer ist Hr. Blachmann genannt.

* Der Violinist Herr Fr. Szipek wird auf vielseitiges Verlangen, wie wir hören, vor seiner Abreise nach Warschau, im hiesigen Redoutensaal übermorgen, Donnerstag, noch ein viertes Concert geben, zu welchem u. a. der bekannte Nestor der hiesigen Musiker und Meister des Clavierspiels seine Mitwirkung zugesagt.

* Mit Beginn des Frühjahrs werden, wie der „Czas" meldet, die Arbeiten zur Restaurirung der Kirche und Propstei in Zielonki beginnen. Für die glückliche Vollendung derselben wurde am 19. d. ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Die Leitung ist einem Comité anvertraut, bestehend aus dem Propste und Domherrn Hochw. Sosnowski, dem Präsidirenden Max Bader, H. Camill Slizowski, dem Secretär der Krakauer Gewerbekammer Dr. Ferdin. Weigel, dem Eigenthümer der amerikanischen Mühle in Sarzyżow H. Ludw. Gebhardt, dem Gemeindeältesten von Zielonki Joh. Orzechowski und dem Landmann aus Tonie Franz Czerszyk. Die größeren Gutsbesitzer haben mit Baarem zum Bau beizutragen, die Parochial-Gemeinde durch Zubereitung und Herbeiführung des Baumaterials und Handarbeit.

α Ein Correspondent der „Gaz. nar." erfährt aus guter Quelle, daß man in maßgebenden Kreisen in Krakau mit dem Gedanken umgeht, eine Sparcassa zu gründen. In Deutschland, heißt es da, hat das erste beste Städtchen von 1½ Tausend Einwohner seine Spar- oder Anlehens-Casse, und bei uns, wo man hinsieht, läßt sich ein Mangel fühlen, daß es einem Schrecken einflößt.

α In Lemberg erschien dieser Tage eine autographische Broschüre unter dem Titel: „Kurzer Abriß der polnischen Stenographie" nach dem Vortrag Poliński's, von Heinrich Mandocha.

α Das neueste Werk des polnischen Dichters Vincenz Pol: „Powódź" (die Ueberschwemmung), ein dramatisches Gedicht in fünf Acten, sollte gestern (23. d.) auf der Lemberger polnischen Bühne zum ersten Mal in Scene gehen.

α Wie die „Gaz. Lw." berichtet, hat Se. Excellenz der Statthalter von Galizien zur Abhaltung der populären Vorlesungen für junge Handwerker und Gewerbsleute, die an Sonn- und Feiertagen im Rathhaussaale unter Vorsitz des Herrn Reisinger, Director der technischen Academie abgehalten werden sollen, seine Genehmigung gegeben, die Reihe dieser Vorlesungen sollte gestern mit dem einleitenden Vortrag des Gymnasiallehrers Herrn Płachetko über die Wichtigkeit der Naturwissenschaften für Handel und Gewerbe und mit dem Vortrag des Herrn Strzelbicki, Professor der Physik, über die Haupteigenschaften der Körper, beide in polnischer Sprache, begonnen haben. Das Publicum hat zu diesen Vorlesungen freien Eintritt. Für Frauen sind die Gallerien des Rathhaussaales bestimmt.

α Der polnische Schauspieler in Lemberg Herr Ignaz Kaliciński hat zu seinem, am 27. d. erfolgenden Benefice die Tragödie: „Julis Cäsar" von Shakespeare gewählt. Dieses auf der polnischen Bühne noch nie aufgeführte Stück wurde vom Herrn Adam Pajgert ins Polnische übersetzt.

α Laut Mittheilung des k. k. Consulats in Warschau hat die russische Regierung auf die Fürsprache des k. k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten die während des Aufstandes gefangen genommenen nach Sibirien geschafften zwei österreichischen Unterthanen: Stanislaus Krynicki aus Lemberg und Ignaz Krajewski aus Czech im Złoczower Kreis begnadigt und ihnen die freie Rückkehr in's Land gestattet.

α Wie der Wiener „Wiestnik" berichtet, hat der Ruthene Hr. Eugen Zgarski in Wien die Prüfung zu einem Gymnasiallehrer der Geschichte mit bestem Erfolg abgelegt und bereitet sich gegenwärtig zu den Rigorosen vor, um die Würde eines Doctors der Philosophie zu erlangen.

α In Sadagóra ist vom 19. d. an eine k. k. Telegraphen-Nebenstation mit beschränktem Tagdienste für den allgemeinen Verkehr geöffnet worden.

α In Koziary, Tarnopoler Kreises, ist am 14. d. Johann Romuald Jordan, Major der gewesenen polnischen Armee aus dem Jahre 1830 im 86. Lebensjahre gestorben.

α Die „Gaz. Lw." meldet von einer in Złoczow am 4. d. stattfindenden seltenen Feierlichkeit durch Ertheilung des von Sr. Majestät dem wirklichen Katecheten bei der Hauptschule Hochw. Dominik Kasprowicz verliehenen Ordens. Um 10 Uhr nach der von Hochw. Kasprowicz gehaltenen Messe begab sich der H. Kreishauptmann an der Spitze aller Kreis-, Gerichts- und Bezirksbeamten, des Militärs, des Stadt-Ausschusses mit dessen Beamten und einer zahlreichen Bevölkerung in das Schulgebäude wo er in dem auf Bemühung des Directors und der Lehrer der Hauptschule prachtvoll errichteten, mit dem Bildnisse und Thron Sr. Majestät gezierten Schulsaale, nach einer entsprechenden Anrede in deutscher und polnischer Sprache, den Act der Ordensertheilung vollzog. Der Decorirte, ein 73jähriger Greis, der fast 50 Jahre im Schulfache als wirklicher Katechet wirkt, dankte für diese allerhöchste Auszeichnung mit großer Rührung. Hierauf hielt der H. Kreisvorstand an den städtischen Ausschuß, an die Lehrer und Kinder eine Ansprache. Schließlich intonirte die Schuljugend nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestäts, die Volkshymne.

α Von der von J. Poliński redigirten „Stenographischen Bibliothek" erschien die 7. Nummer und enthält: „concordia res parvae crescunt, discordia magnae dilabuntur" von Dr. Zeibig in Dresden; „die leichteste Stenographie ist die polnische" von Sare (Recension); „Dr. Kohn's Vorlesungen über Geschichte und Literatur der polnischen Stenographie" (Fortsetzung) „Chronik".

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 23 Jänner. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 52—73, (neuer) 55—64; gelber (alter) 60—66, (neuer) 53—60, gelber (erwachsener) ——. Roggen 39—43. Gerste 31—37, Hafer 24—28. Erbsen 54—63. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 194—218. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 184—206. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 154—184. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 14—24½ Thlr. Weiße von 12—23½ Thaler.

Wien, 23. Jänner, Abends. [Czas.] Nordbahn 1860. — Credit-Actien 187.—. — 1860er Lose 95.80. — 1864er Lose 86.90.

Paris, 20. Jänner. 3% Rente bei Schluß 66.90.

Oświęcim, 19. Jänner. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.20 — Korn 2.40 — Gerste 2.25 — Hafer 1.45 — Buchweizen 2.75 — Erbsen 4.50 — Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz 7.— weiches 5.—. — Ein Zentner Futter-Klee 1.70 — Ein Zentner Heu 1.50. — Stroh —.90 fl. österr. Währ.

Gorlice, 17. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.— — Roggen 2.45 Gerste 2.15 — Hafer 1.40 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —. — Erdäpfel 1.30. — 1 Klafter hartes Holz 5.36 — weiches 4.15. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu —.— — Stroh —.—.

Chrzanow, 19. Jänner. Die heutigen Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.20 — Roggen 2.20 — Gerste 2.— — Hafer 1 30 — Erbsen 3.— — Bohnen 4.50 — Hirse —.— — Buchweizen 1.90 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.—. — 1 Klafter hartes Holz 8.50, — weiches 6.—. — Futterklee 2.15. — Der Zentner Heu 1.75. — Ein Zentner Stroh —.80.

Tarnów, 17. Jan. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 2.90 — Korn 1.85 — Gerste 1.85 — Hafer 1.05 — Erbsen 3.— — Bohnen 1.80 Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20. — Eine Klafter hartes Holz 9.20, weiches 7.25. — Ein Zentner Futterklee 1.40. — Ein Zentner Heu 1.30. Ein Zentner Stroh 1.—.

Lemberg, 21. Jänner. Holländer Dukaten 5.37 Geld, 5.42 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.38 Geld, 5.44 W. — Russischer halber Imperial 9.39 G., 9.52 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.81 G., 1.84 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.48 G., 1.49 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.72 G., 1.73 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.28 G., 73.03 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.19 G., 76.94 W — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.— G., 73 67 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.— G. 80 63 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 225.— G. 227 33 W.

Krakauer Cours am 23. Jän. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 120 verl., 117 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 97¾ verlangt, 96¾ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 452 verl., 444 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 150 verl 147 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174 verl., 172 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 87½ verl., 86½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115 verl., 114 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.48 verl., 5.38 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.47 verl., 5.37 bez. — Napoleond'ors fl. 9.30 verl., fl. 9.15 bez. — Russische Imperials fl. 9.55 verl., fl. 9.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73⅛. verl., 72⅛. bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf Coupons in C.-Mze. fl. 76⅔. verl., 75⅔. bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74.75 ver. 73.75 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 227.— verl., 224.— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Jänner. [Abgeordnetenhaus.] Bei Beginn der heutigen Sitzung kommt ein Antrag Dr. Giskra's und Genossen zur Verlesung, dahin gehend, daß über die in der letzten Sitzung von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister gemachte Aeußerung, ein Ausschuß von neun Mitgliedern aus dem ganzen Hause eingesetzt werde.

Nach der ersten Lesung des Berichtes der Staatsschuldencontrollscommission über Befolgung des Art. 5 des Finanzgesetzes und nach Beendigung der Verhandlung über den Bericht des zur Berathung des zweiten Jahresberichtes der Staatsschuldencontrollscommission gewählten Ausschusses berichtet Dr. van der Straß im Namen des Petitions-Ausschusses über die Petition Langiewicz' auf Freilassung aus seiner Internirung. Der Ausschuß beantragt, die Freilassung der hohen Regierung dringend zu empfehlen. In der hierüber eröffneten Debatte nehmen das Wort: Se. Excellenz Polizeiminister Freiherr v. Mecsery, die Abg. Mühlfeld, Rechbauer, Schindler und der Berichterstatter. Der Ausschußantrag wird mit großer Majorität angenommen.

Nächste Sitzung Freitag.

Dem „Czas" wird aus Wien 23. d. Abends telegraphirt: In der heutigen Abendsitzung des Finanz-Ausschusses wurde eine Zuschrift Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses betreffend den Antrag des Grafen Brints (die Regierung möge das Budget um den Betrag des Gebahrungsdeficits herabmindern) verlesen. Die Zuschrift besagt, die Regierung sehe in dem betreffenden Beschluß des Ausschusses den Wunsch, die Position der Forderungen (Ausgaben) im Budget auf einem andern als dem bisherigen Wege festzustellen um namentlich — so weit dies möglich — die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget zu erlangen. In diesem Wunsch begegnen sich die Absichten des Finanz-Ausschusses mit den Absichten der Regierung; es würde sich also einzig um die Wahl des geeigneten Weges handeln, der zur Verständigung führen könnte. Für die Regierung stehe in erster Reihe die Pflicht, für die Executive dergestalt zu sorgen, wie es für die Sicherheit und das Wohl des Staates unumgänglich nöthig sei und dem zufolge die dazu nöthigen Mittel zu verlangen. Diese Pflicht bildet zugleich die überschreitbare Gränze bei Beurtheilung der Unerläßlichkeit der Geldanforderungen. Um daher beurtheilen zu können, ob auf dem vom Finanz-Ausschuß bezeichneten Wege sich ein dem gehegten Wunsch so wie dem erwähnten Standpunct der Regierung entsprechendes Resultat erreichen lasse, handle es sich um die Präcisirung der Bestimmung, welcher Beschluß gefaßt werden solle, und ebendeshalb um die Beantwortung vieler Vorfragen, deren Lösung jedenfalls mit dem Finanz-Ausschuß zu führende Unterhandlungen vorhergehen müßten, ehe die Regierung sich in der Lage befände, beurtheilen zu können, ob auf dem projectirten Wege sich eine Uebereinstimmung zwischen den Absichten des Ausschusses und denen der Regierung erzielen lasse. Der Ausschluß beschloß dieserhalb eine Sitzung auf morgen Vormittags festzusetzen und lud zu derselben die H. H. Minister ein.

Die Mittheilung der „Neuen fr. Presse", daß mittelst einer neuesten Allerhöchsten Entschließung von Sr. Majestät genehmigt wurde, daß gegen die von der kaiserlich russischen Regierung freiwillig ausgelieferten, daselbst von der Theilnahme an den letzten politischen Ereignissen in Polen in Untersuchung gestandenen österreichischen Staatsangehörigen kein strafgerichtliches, beziehungsweise kein kriegsgerichtliches Verfahren einzuleiten, sondern nur deren Uebergabe an die inländischen Zuständigkeitsbehörden zu veranlassen sei, wird von der „Wien. Abendp." als richtig bestätigt und hinzugefügt, daß die Statthaltereien und Landespräsidien von der betreffenden Anordnung bereits in Kenntniß gesetzt worden sind.

Die Banal-Conferenz ist auf den 4. Februar nach Agram einberufen worden.

Aus Rom meldet man der „G. C.", daß dort gegenwärtig über ausdrücklichen Wunsch Sr. Heiligkeit des Papstes, die Uebersetzung der Encyklica in allen Sprachen der katholischen Welt, wie seinerzeit früher jene des die unbefleckte Empfängniß betreffenden Breve's veranlaßt wird.

Der Flensburger Correspondent der „Gen.-Corr." bringt die interessante Notiz, daß der dänische Grundbesitzer Graf Moltke-Witfeld, welcher die von der dänischen Regierung confiscirten Augustenburgischen Güter in Schleswig zum größten Theile angekauft hatte, dieselben nunmehr durch dritte Hand an den ursprünglichen Besitzer zurückverkauft haben soll.

Zu dem gestern veröffentlichten Kopenhagener Telegramm: Ein Circular des Ministers des Innern theile den Amtmännern mit, daß in Angelegenheiten, welche schleunige Abmachung erfordern, ... so wie früher direct zwischen den hiesigen und den Behörden in den Herzogthümern ohne Zwischenkommen der Ministerien correspondirt werden könne — dürfte eine erläuternde Bemerkung nicht überflüssig sein. Es handelt sich hiebei, wie man der „Gen.-Corr." aus Flensburg schreibt, vorzugsweise um Angelegenheiten des jütisch-schleswig'schen Gränzpolizeiverkehres. Seit Beginn des Provisoriums mußte, da es an genauen Vorschriften fehlte, hierüber in jedem einzelnen Falle stets zwischen Kopenhagen, Wien und Berlin correspondirt werden. Die Inconvenienz eines solchen umständlichen Verfahrens ist einleuchtend. Man hat sich daher verständigt, die betreffenden Fälle in den Geschäftsbereich der Gränzbehörden zurückzugeben. Das österreichisch-preußische Commissariat in den Herzogthümern ist angewiesen, die diesbezüglichen Verfügungen zu erlassen.

Aus Cairo wird der „G.-C." unterm 2. Jänner die Ankunft des königlich großbritannischen Botschafters in Constantinopel, Sir Henry Bulwer, gemeldet, welcher zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit die Wintermonate daselbst zuzubringen gedenkt. Wie wohl noch sehr leidend, befindet er sich doch entschieden auf dem Wege der Besserung. Der Vicekönig hat ihm als seinem Gaste das Schloß Khasr-en-nozha eingeräumt und gleich nach seiner Ankunft einen Besuch abgestattet.

Kopenhagen, 22. Jänner. Die „Berl. Ztg." meldet in Berichtigung einer von ihr gestern gebrachten Mittheilung: die Regierung sei wohl darauf bedacht, baldmöglichst die diplomatische Verbindung mit dem preußischen Cabinette durch Accreditirung eines Gesandten wieder herzustellen, habe aber noch keine endgiltige Bestimmung getroffen, wann dies geschehen solle; somit sei auch die Nachricht unrichtig, daß Hr. v. Quaade bereits beordert sein sollte, nach Berlin abzureisen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 116. **Kundmachung.** (68. 3)

Nach dem im Reichsgesetzblatte aufgenommenen Gesetze vom 28. Jänner 1864, wurde der im Artikel IV. des Finanzgesetzes vom 29. Februar 1864 (R. G. Blatt VIII. Stck. Nr. 14) angeordnete erhöhte außerordentliche Zuschlag zu den directen Steuern und die dort sub lit. g. ausgesprochene Erhöhung der Einkommensteuer von Zinsen der Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen für die Dauer der Monate Jänner, Februar und März 1865 in Kraft erhalten.

Was hiemit in Folge Erlasses des h. Staats-Ministeriums vom 30. Dezember 1864 Z. 8685/St. M. I. zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 15. Jänner 1865.

Obwieszczenie.

Według rozporządzenia umieszczonego w dzienniku praw państwa z d. 28 stycznia 1864 r. pozostaje w artykule IV. ustawy skarbowéj z d. 29 lutego 1864 (D. p. VIII. Nr. 14) wyrzeczona nadzwyczajna podwyżka dodatku do stałych podatków, jakotéż ustępem lit. g. téjże ustawy wyrzeczona podwyżka podatku dochodowego od procentów obligacyj skarbu publiczno-funduszowych i stanowych na czas miesięcy: stycznia, lutego i marca 1865 w dalszéj swéj mocy.

Co się niniejszém w skutek rozporządzenia wysokiego Ministerstwa stanu z d. 30 grudnia 1864 r. do liczby 8685/M. st. I. do publicznéj wiadomości podaje.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, 15 stycznia 1865.

N. 34141. **Kundmachung.** (66. 3)

Zur Hintangabe der an der Klostermädchenschule bei St. Johann in Krakau auszuführenden Neubauten, wird hiemit die Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Grundlage der Sicherstellungs-Verhandlung bildet der mit 5321 fl. 68½ kr. ö. W. adjustirte Kostenüberschlag.

Der Unternehmer wird aber verpflichtet sein, sich allen Bauveränderungen, die sich während der Ausführung ergeben werden, zu unterziehen, so wie die ihm Seitens der betreffenden Bauleitung bekannt zu gebenden vom h. Staats-Ministerium angeordneten Modificationen zu bewirken.

Der Bau wird erst über specielle Weisung der k. k. Statthalterei-Commission und zwar erst dann in Angriff zu nehmen sein, wenn diesfällige vom h. Staats-Ministerium zugesicherte Kosten durch das Finanzgesetz pro 1865 gedeckt sein werden.

Die mit 50 kr. markirten Offerten haben den Percentualnachlaß für die zu bewirkenden Neubauten in Zahlen und Buchstaben ohne Correctur zu enthalten.

Jeder Offerte, welche der Antragsteller mit Vor- und Zunamen, dann Angabe des Wohnortes eigenhändig zu fertigen hat, ist das Vadium von 600 fl. ö. W. entweder im Baaren, oder in nach dem börsenmäßigen Course berechneten Staatspapieren beizulegen.

Diese Offerten sind am 15. Februar 1865 bis 12 Uhr Vormittags im Bureau des scientifisch-technischen Bau-Departements der k. k. Statthalterei-Commission, wo auch die näheren Bedingnisse jederzeit während der Amtsstunden eingesehen werden können, zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 11. Jänner 1865.

Obwieszczenie.

Celem oddania w przedsiębiorstwo budowli przy szkole żeńskiéj u św. Jana w Krakowie uskutecznić się mających, ogłasza się niniejszém publiczna licytacya przez oferty.

Podstawą licytacyi jest odnośny kosztorys, a suma kosztorysem objęta wynosi 5321 złr. 68½ kr. w. a.

Przedsiębiorca wszelako obowiązanym będzie zastósować się do wszelkich zmian w budowaniu, które podczas fabryki koniecznemi się być okażą, tudzież winien będzie przedsiębiorca wykonać wszystkie modyfikacye, które na skutek polecenia wys. c. k. Ministerstwa stanu przez kierującego budowlą zarządzone zostaną.

Budowlę w mowie będące dopiéro w skutek osobnego nakazu c. k. Komisyi namiestniczéj, a to dopiéro wtenczas rozpocząć będzie można, gdy odnośne a przez c. k. Ministeryum stanu przyrzeczone koszta ustawą budżetową na rok 1865 pokryte zostaną.

Oferty winny być zaopatrzone marką stęplową na 50 kr. w. a. i objęmować ilość opuszczonego procentu na przedsięwzięta robotę, a to cyframi i głoskami bez wszelkich poprawek.

Każda oferta ma być zaopatrzona podpisem, imienia i nazwiska, oraz wymienieniem miejsca zamieszkania podpisanego, przy któréj także wadyum w kwocie 600 złr. w. a. w gotówce, lub w papierach rządowych podług kursu giełdowego obliczonych, załączone być ma.

Oferty takowe mają być w dniu 15 lutego 1865 r. do godziny 12 przed południem w biórze departamentu budownictwa przy c. k. Komisyi namiestniczéj znajdującego się — podane.

Bliższe warunki licytacyi mogą być w rzeczonym biórze każdego czasu w godzinach urzędowych przejrzanemi.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Tarnów, 11 stycznia 1865.

Z. 175. **Kundmachung.** (62. 3)

Die königl. preußische Regierung zu Oppeln hat sich durch das Erlöschen der Rinderpest in den k. k. österr. Staaten in der Nähe der dortigen Landesgränze veranlaßt gefunden, nachstehende mildere Bestimmungen für den Viehhandel und den Verkehr mit thierischen Handels-Artikeln eintreten zu lassen:

a) Kein Rindvieh irgend einer Art darf, ohne daß dasselbe zuvor der 21tägigen Quarantaine auf den dazu bestimmten Einlaßpuncten unterworfen und während derselben völlig gesund befunden worden ist, eingebracht werden;

b) Schwarz- und Wollen-Vieh ist am Einlaßorte einer sorgfältigen Reinigung durch Schwemmung, in der kalten Jahreszeit durch Wäsche in bedeckten Räumen zu unterwerfen und einer gleich sorgfältigen Reinigung müssen sich auch nach dem Ermessen der ausführenden Behörde, die Treiber unterziehen;

c) Rinderhäute dürfen nur, wenn sie völlig hart und ausgetrocknet, Hörner und Knochen nur, wenn sie von allem häutigen Anhange und resp. von den Stirnzapfen befreit sind, unbearbeitete Wolle und thierische Haare (excl. Borsten) dürfen nur in Säcken und Ballen verpackt über die Landesgränze eingehen und in diesem Zustande in das Innere des Landes transportirt werden. Noch nicht völlig harte und ausgetrocknete Häute, die im Winter hart gefrorenen Häute können, wie sich von selbst versteht, für trockene Häute nicht erachtet werden, — Knochen und Hörner, die von häutigen Anhängen und resp. von den Stirnzapfen noch nicht befreit sind, müssen an der Gränze zurückgewiesen werden. Die Zurückweisung findet auch Statt, wenn unter einer Ladung Häute, Knochen und Hörner auch nur einige nicht völlig harte und ausgetrocknete, oder auch nur einige von den häutigen Anhängen und resp. von den Stirnzapfen noch nicht befreite gefunden werden, und zwar trifft in solchen Fällen die Zurückweisung die ganze Ladung.

d) Geschmolzenes Talg kann nur in Fässern zugelassen werden und das sogenannte Wampentalg (geschmolzenes Talg in häutigen, von Rindvieh selbst herrührenden Emballagen) passirt nur, wenn die häutigen Emballagen an der Gränze vom Talge getrennt und vernichtet worden sind.

e) Ungeschmolzenes Talg und frisches Rindfleisch werden zurückgewiesen.

Diese Maßnahmen werden zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 6. Jänner 1865.

L. 21618. **Edykt.** (55. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje do publicznéj wiadomości, iż na żądanie p. Józefa Brzezińskiego de praes. 10 listopada 1864 l. 21618 na zaspokojenie przysądzonéj sumy 5000 złr. m. k. w obligacyach indemnizacyjnych z kuponami, z których pierwszy w dniu 1 maja 1863 płatny, przyznanemi już kosztami w kwocie 12 złr. 74 kr. i 13 złr. 33 kr. w. a., i obecnie w kwocie 93 złr. 59 kr. w. a. przyznanemi kosztami obecnego podania — w drodze egzekucyi prawomocnego nakazu płatniczego z dnia 26 października 1863 l. 18242 dozwolił sprzedaży przez publiczną licytacyę realności w Krakowie pod l. 489 Dz. I/76, 77 G. I. położonéj według ks. gł. Gm. I. vol. nov. 7, pag. 273, n. 8 haer. małżonków Michała i Emilii Różyckich własnéj, a to według dekretu nadwornego z dnia 25 czerwca 1824 l. 2017 w dwóch terminach, t. j. dnia 24 lutego 1865 i dnia 29 marca 1865 r. zawsze o godzinie 10 rano w gmachu c. k. Sądu krajowego pod następującemi głównemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się sądownie oznaczona wartość téjże realności w sumie 29620 złr. 4 kr. w. a.
2. Chęć kupna mający mają złożyć przed rozpoczęciem licytacyi kwotę 2962 złr. w. a. jako wadyum do rąk komisyi sądowéj sprzedaży w gotówce, lub w obligacyach państwa — w listach zastawnych towarzystwa kredytowego galicyjskiego wraz z należącemi do nich kuponami, a to według ostatniego kursu tychże w gazecie Krakowskiéj zamieszczonego.
3. Na powyżéj wyznaczonych dwóch terminach realność ta tylko za sumę szacunkową lub wyżéj sprzedaną będzie — na wypadek zaś, gdyby realność ta na drugim terminie sprzedaną być nie mogła, ustanawia się nowy termin na dzień 29 marca 1865 o 12 godzinie z południa do wysłuchania wierzycieli i ułożenia lżejszych warunków licytacyi, na którym to terminie wierzyciele hypoteczni pod tą surowością stawić się będą obowiązani, iż niestawający do większości głosów stawających policzeni będą.
4. Resztujące warunki, tudzież protokół oszacowania i wyciąg hypoteczny przejrzanemi być mogą w tutejszo-sądowéj registraturze.

O tém zawiadamiają się strony i wierzyciele hypoteczni wiadomi do rąk własnych, niewiadomi i ci, którzyby ze swojemi prawami po 15 październiku 1864 r. do hypoteki weszli, lub którymby obecna uchwała zawczasu doręczoną być nie mogła, do rąk kuratora dla nich w osobie p. Dra. Rydzowskiego ustanowionego, któremu się p. Dra. Schönborna za substytuta dodaje.

Kraków, 31 grudnia 1864.

L. 21574. **Edykt.** (51. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem p. Jakóba Gumplowicza, iż w celu doręczenia tutejszo-sądowéj uchwały z dnia 18 lipca 1864 l. 11381, pozwalającéj wyekstabulowanie sumy 20 talarów podług pag. 393, n. 1 on. na jego rzecz w stanie biernym realności l. 205 gm. X. w Krakowie intabulowanéj dla niego wydanéj ustanawia c. k. Sąd krajowy p. adw. Dra. Balko kuratorem z substytucyą p. adwokata Dra. Witskiego nieobecnego, z miejsca pobytu niewiadomego.

Kraków, 12 grudnia 1864.

N. 19589. **Edykt.** (67. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniejszém wzywa z życia i miejsca pobytu niewiadomego Michała Łabusiewicza, by w przeciągu roku rachując od dnia dzisiejszego do Sądu się zgłosił, i deklaracyę do spadku po swym ojcu Antonim Łabusiewiczu i po siostrze swéj Justynie Łabusiewicz wniósł, inaczéj spadek z zgłaszającemi się spadkobiercami i z kuratorem dla Michała Łabusiewicza w osobie p. adwokata Dra. Witskiego ustanowionym pertraktowanym będzie.

Kraków, dnia 12 grudnia 1864

Nr. 1179. **Kundmachung.** (69. 2-3)

Im Zeitraume vom 15. v. bis zum 15. d. M. ist die Rinderpest im Krakauer Verwaltungsgebiete in Kupno erloschen, dagegen in Rzonchowa Krakauer Kreises ausgebrochen.

In Dąbrówka ist weder seuchendes noch seuchenverdächtiges Vieh mehr vorhanden, und die Observationsperiode hat am 7. d. M. begonnen; nur in Szczurowa sind noch 6 pestkranke, und 13 seuchenverdächtige Viehstücke vorhanden.

Seit dem 29. Juli v. J. als dem Ausbruchstage der gegenwärtigen Seuchen-Invasion, herrschte die Rinderpest in 11 zu 4 Kreisen gehörigen Ortschaften des Krakauer Verwaltungsgebietes, in denen in 124 Wirthschaftshöfen von einem Viehstande von 5528 Stücken 660 Rinder ergriffen wurden, von denen 103 genasen, 502 umstanden, 49 gekeult wurden und 6 im Krankenstande verblieben.

Nach Hinzuzählung der 117 erschlagenen Seuchenverdächtigen betrug der bisherige Viehverlust 668 Stücke.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 18. Jänner 1865.

N. 24390. **Edykt.** (70. 1-3)

C. k. Sąd Krajowy krakowski podaje do publicznéj wiadomości, że w celu uskutecznienia egzekucyjnéj sprzedaży realności Nr. 15 Dz. IV/126 Gm. IX. tu w Krakowie leżącéj, a do p. Marcyanny Derkowskiéj należącéj, która to egzekucyjna sprzedaż już uchwałą z dnia 24 grudnia 1862 l. 23138 dozwolono, na zaspokojenie sumy wekslowéj 800 złr. a, przez p. Michała Mitschke wywalczonéj, a p. Stanisławowi Budzyńskiemu odstąpionéj, tudzież na zaspokojenie procentów 6% od dnia 19 czerwca 1862 i kosztów w kwotach 6 złr. 44 kr., 8 złr. 51 kr. i 40 złr. 35 kr. w. a. już przyznanych, tudzież kosztów niniejszego podania w kwocie 24 złr. 68 kr. przyznających się, wyznacza się termin na dzień 22 lutego, 22 marca i 26 kwietnia 1865, każdą razą o 10 godzinie zrana.

Realność powyższa na pierwszych dwóch terminach będzie mogła być sprzedaną albo za cenę szacunkową 8406 złr. 23 kr. w. a., albo téż wyżéj takowéj; — na ostatnim zaś terminie może być nawet niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną, jeżeli cenę kupna zaofiarowaną wszystkie wierzytelności pokrywają. Wszyscy wierzyciele mogą tudzież ceną kupna zaspokojone się pokryją; w przeciwnym zaś razie celem ułożenia lżejszych warunków sprzedaży wyznacza się termin na dzień 27 kwietnia 1865 o godzinie 10 rano.

Chęć kupna mający winni są złożyć jako wadyum kwotę 840 złr. czy to w gotówce, czy to w listach zastawnych galicyjskich, czyli téż w innych papierach publicznych krajowych.

Warunki licytacyjne — jakie dawniéj uchwałą z dnia 24 grudnia 1862 l. 22138 ustanowione zostały, następnie wyciąg hypoteczny i akt oszacowania, wolno jest stronom w Sądzie przejrzeć.

O tém zawiadamia się wszystkich wierzycieli, p. Józefę Grzybowską, p. Anielę Piątkowską, spadkobierców Julianny Malinowskiéj i p. Magdalenę Piątkowską, tudzież wszystkich tych wierzycieli, którymby niniejsza uchwała z jakiegokolwiek powodu doręczoną nie została, lub nakoniec tych wierzycieli, którzyby późniéj do ksiąg hypotecznych weszli, do rąk kuratora p. adwokata Dra. Szlachtowskiego.

Kraków, dnia 27 grudnia 1864.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
23	2	326''' 13	— 2°7	100	Nord schwach	trüb	Schnee	—8°9	—2°0
	10	27 29	— 4,2	100	West schwach	trüb			
24	6	27 90	— 3 5	100	West schwach	trüb			

Wiener Börse-Bericht
vom 21. Jänner.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.90	67.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.30	80.50
vom April — October	80.30	80.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.15	72.25
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	162.—	162.50
„ 1854 für 100 fl.	89.—	89.50
„ 1860 für 100 fl.	98.50	98.60
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	85.90	86.—
„ „ „ zu 50 fl.	85.90	86.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	89.50	90.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.50	92.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.50	90.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.15	74.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.60
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.75	72.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	788.—	789.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	186.20	186.40
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	595.—	600.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1847.	1849.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	206.10	206.30
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.50	248.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	137.75	138.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225.50	226.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	65.—	65.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	165.—	165.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.—	121.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	473.—	474.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	234.—	236.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	400.—	405.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	345.—	350.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.25	94.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.70	89.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	73.50
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	126.60	126.80
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.50	87.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	111.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	—.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	27.—	27.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	106.—	108.—
Salm zu 40 fl. „	30.75	31.25
Palffy zu 40 fl. „	29.75	30.25
Clary zu 40 fl. „	29.—	29.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.75	18.25
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	14.75
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.25
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	97.15	97.20
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	97.35	97.45
Hamburg, für 100 M. B. 4%	87.—	87.10
London, für 10 Pf. Sterl. 5½%	115.—	115.—
Paris, für 100 Francs 4½%	45.75	45.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 43½	— —	5 43	5 44
„ vollw. Dukaten	5 43½	— —	5 43	5 44
Krone	— —	— —	15 80	15 85
20 Francstücke	9 22	9 21	9 20	9 22
Russische Imperiale	— —	— —	9 45	9 47
Silber	— —	— —	114 25	114 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**